# Der Klub im Glas : Toni-Molkerei als Klublokal

Autor(en): **Locher, Adalbert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **15 (2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-121854

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Bilder: Arsène Saheurs

# Der Klub im Glas

**Der Raum spielt (fast) keine Rolle: Im neuen Zürcher Klub ‹Toni Molkerei› spielen Möbel-Objekte und Licht die Hauptrolle.**

Drei lange Reihen mit hellgrauen Sitzkuben, dazwischen rote Glaskörper, um die Drinks abzustellen, stehen mitten in der Haupthalle, bilden ein Floss, eine Insel: der Treffpunkt. Darüber schweben überdimensionale Leuchtkörper – Milchtonnen, Käsekessel? Sie machen das Geviert vollends zur Bühne, werfen hartes Scheinwerferlicht auf die Gäste, der runde Schirm schimmert käsig-grünlich. Tagsüber ist der Raum potthässlich, tot, Zufallsarchitektur für irgendeinen Milchverarbeitungszweck. Aber nachts und mit den Gästen erwacht die Halle zum Leben, wenn die gläsernen Möbel rot glimmen, Videos über die Wände flimmern und Projektionen aus einem verglasten Schlitz vom Boden zur Decke leuchten. Die Raumhülle spielt dann keine Rolle mehr, die Wände werden zu Projektionsflächen, Kulissen für die Inszenierung des Treffens und Getroffenwerdens. Die ‹Toni Molkerei› ist kein übliches Dancing, sondern vor allem ein Treffpunkt. Die kleine Tanzfläche am Rand wird so beschallt, dass man sich an den verschiedenen Bars und in der Lounge gut unterhalten kann. Das innenarchitektonisch karge Konzept ist zwar auch aus der Not geboren – das Verfalldatum des Klubs im Jahr 2003 steht bereits fest –, aber nicht nur. Das halbfertig Nomadische hat immer auch seinen eigenen Charme, entspricht zeitgeistigem Hedonismus: Man ergreift Besitz von Orten (und Menschen), um sie dann zu verlassen. Illusion, Verzauberung und Schein machen von jeher den Nachtklub aus. Neu sind in der Molkerei die Mittel, dem Anspruch von Walter Hügli gemäss, «immer etwas Neues» zu machen. Hügli betreibt mit Philip Meier alias DJ Meta-

**Über dem Tresen-Objekt schweben Leuchtstoffröhren, deren Licht sich mit dem Raumklang verändert**

**Die herabstrahlenden Scheinwerfer in den überdimensionalen Laternen machen das Sitz-Floss zur Bühne, die Gäste zu Schauspielern**

star und weiteren Partnern seit längerem den Klub ‹Rohstofflager› in Zürich-Oerlikon (HP 11/00). «Mit dem ‹Rohstofflager› ist allmählich ein Netzwerk mit verschiedensten Leuten aus der Musik-, Kunst- und Modeszene entstanden», erklärt Hügli. Ausser Philip Meier, der seinen ‹Substrat›-Abend mit dem besonderen Techno-Mix neuerdings in der ‹Molkerei› besorgt, finden lokale und internationale DJs, Video- und Performance-Künstler, Modemacher usw. ihre Auftrittsmöglichkeit. Es ist eine neue Form des Variétés, künstlerische Unterhaltung mit Mischpult, Computer und Projektionen anstelle von Akrobatik und Nackedeien-Trübsal.

**Vegetarisches in der Waschstrasse**

Für Hügli ist die Klang-Licht-Bar in der früheren Waschstrasse der Milch-Transporter das Herz des Lokals. Über dem Tresen schweben zwei Reihen senkrechter Leuchtstoffröhren, die sich entsprechend dem Klang verändern, zum Beispiel im Kreis oder wellenförmig aufleuchten. «Wir wollten ein autarkes Klang-Licht-Feld schaffen, das beständig mutiert», erläutert die Medienkünstlerin Johanna Jellici aus Leipzig. Sie und ihre beiden Kollegen steuern am Computer die Licht- und Tonsamples. Dank acht Monospuren entsteht ein Raumklang und es ist möglich, Bewegungen zu simulieren. Johanna Jellici: «Über die Eingabe neuer Samples lässt sich das Klangbild der Installation beliebig verändern. Auch andern Klangkünstlern kann die Installation als Basis dienen.» Hinter der Bar gibts keine Geheimnisse: Der Korpus im Design ‹pfKlett› von Peter Felix ist aus rotem Glas, wie alle Möbel in der ‹Molkerei›, Referenz an «das im Glas», wie die Toni-Joghurt-Werbung einst lautete. Hügli: «Der Tresen wirkt aus Distanz als Objekt, erst aus der Nähe wird er transparent.» Auf die weissen Kacheln fällt rötlicher Schimmer, trotz der nüchternen Materialien wirkt der Raum nicht kühl.

Anfangs sei er im ‹Rohstofflager› mit den weissen Wänden bei DJs auf Widerstand gestossen, erinnert sich Hügli. Das habe sich gelegt: Weil es hell sei, kämen mehr Frauen ins Rohstofflager und die Gäste kleideten sich allgemein sorgfältiger. Nachts ist von innen durch die Scheiben das Scheinwerferlicht der vorbeifahrenden Autos zu sehen, von aussen wirken die Fenster für Nachtschwärmer wie rote Laternen. In dieser Gegend der Parkhäuser, Gewerbebauten und Autobahnzubringer flüchtet man nur zu gerne in ein warmes Haus.

**Adalbert Locher**